

DE GRÖNWOHLDER

Rinkieker

MITTEILUNGSBLATT FÜR GRÖNWOHLD 37. JAHRGANG / NR. 128 / DEZEMBER 2017

HERAUSGEGEBEN VOM **SPD** - ORTSVEREIN GRÖNWOHLD

Filigraner Weihnachtsgruß



Der SPD - Ortsverein Grönwohld
wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern
ein fröhliches Weihnachtsfest
und ein glückliches, gesundes und friedliches Jahr 2018

#SPDerneuern: Alle Mitglieder sind gefragt

Nach der Niederlage bei der Bundestagswahl will sich die SPD erneuern. Bei acht Dialogveranstaltungen setzt sie auf Meinungen und Erfahrungen ihrer Mitglieder. Los ging es am 28. Oktober in Hamburg.

Das bitterste Ergebnis für die SPD in der Geschichte der Bundesrepublik: 20,5 Prozent. Ein Ergebnis, das Fragen aufwirft. Umso mehr, als die Lage alles andere als eindeutig ist. Unter Parteichef Martin Schulz ist die SPD so geschlossen wie selten – und bleibt es erkennbar auch nach der harten Niederlage vom 24. September. Im Wahlkampf war die Stimmung gut: volle Marktplätze bei der Kundgebungstour, überall trafen wahlkämpfende Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten auf freundliche, interessierte Menschen, die mehr wissen wollten über die Pläne der SPD.

Gleichzeitig gingen die Umfragen zunächst bis April auf beeindruckende Höchststände – um dann stetig wieder abzunehmen. Und drei Wochen nach der Bundestagswahl feierte Stephan Weil in Niedersachsen einen fulminanten Wahlsieg. Ein „Auf und Ab“ der politischen Stimmung. Das wirft Fragen auf – und verlangt nach Antworten!

Die SPD muss nicht in „Sack und Asche“ gehen. Aber es gibt ebenso wenig Grund, zu glauben, nach dem Erfolg von Hannover sei die sozialdemokratische Welt wieder in Ordnung. Was jetzt folgen muß, ist eine grundsätzliche Manöverkritik und ist eine Antwort auf die Frage, wie wir das Vertrauen der Menschen zurückgewinnen können.

Im Mittelpunkt steht dabei der enge Austausch mit der Partei insgesamt – vor allem die Meinung und die Erfahrungen der Mitglieder sind dabei enorm wichtig. Darum geht es los mit acht Dialogforen überall in

Deutschland. Der Auftakt für die Serie von Dialogforen war bereits der 28. Oktober in Hamburg. Danach geht es nach Leipzig und dann quer durch ganz Deutschland bis zum Abschluss am 19. November in Nürnberg. Geplant sind keine klassischen Tagesveranstaltungen im starren Format, sondern ist vielmehr ein offener Meinungsaustausch. Vertreterinnen und Vertreter der Parteispitze werden dabei sein – und vor allem zuhören und aufnehmen. Alle Mitglieder sind gefragt, ihre Ideen in den Erneuerungsprozess einfließen zu lassen. Ob Meinungen zur inhaltlichen Neuausrichtung oder organisationspolitische Hinweise: Alles kann hier auf den Tisch.

Natürlich gibt es die Diskussion um die Zukunft der SPD auch öffentlich, über organisatorische Grenzen hinweg – zum Beispiel im Netz: unter #SPDerneuern auf Facebook und Twitter. Mitmachen, sich einmischen!

Alle Diskussionsergebnisse der Dialogforen werden ausgewertet, die besten Ideen im Arbeitsprogramm gebündelt, das dann auf dem Parteitag im Dezember beraten und beschlossen wird. Beendet ist die Arbeit aber auch dann lange noch nicht. Sowohl die Dialogforen als auch das Arbeitsprogramm können nur der Anfang eines groß angelegten Prozesses sein, der von allen getragen wird.

#SPDerneuern: Gemeinsam macht sich die SPD auf, Antworten zu finden auf die Frage, wie sie Vertrauen zurückgewinnen und wieder stärker werden kann. Inhaltlich und organisatorisch. Mit Mut zu Neuem, mit Bereitschaft für Veränderung und mit Lust auf Politik.

Denn: Die SPD wird gebraucht!

Der AfD wirksam entgegentreten – Gute Politik für Alle

Die sog. Alternative für Deutschland (AfD) ist seit Mai 2017 die sechste Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag und seit September die ebenfalls sechste Fraktion im Deutschen Bundestag. Das macht sie zur erfolgreichsten Partei rechts von der Union seit Kriegsende. Die Gründe dafür sind vielfältig: vor allem sind viele Menschen offensichtlich unzufrieden mit den Angeboten, die ihnen die bisherigen politischen Parteien machen.

Die AfD hat es geschafft durch die Abdeckung eines sehr breiten Spektrums von sachlich-professioneller Arbeit im Parlament bis zu rechtsextremen Ausfällen, die den Holocaust leugnen, eine sehr breite Wählerschicht anzusprechen. Dabei geht es ihr weniger um ernsthafte Politikergebnisse, sondern oft um die reine Provokation.

Die Bühne hierfür sind die Sozialen Medien wie Facebook, die sie intensiver bespielt, als alle anderen Parteien. Die Methode ist dabei immer dieselbe: emotionalisierende Skandalisierung von Regierungshandeln oder auch nur gesellschaftlichen Initiativen durch fragwürdige Quellen, die teilweise weit ins rechte Milieu hineinreichen. Dort ist kein Raum für Widerspruch, dieser muss dafür umso vehementer im Parlament geschehen. Und er muss sachlich geschehen, damit die AfD sich nicht auf die Opferrolle zurückziehen kann, die sie von Beginn an immer wieder einnimmt. Die Welt ist aber komplexer, als dass sich „die da oben“ gegen „das Volk“ verschworen hätten.

Den Vorurteilen gilt es mit guten Argumenten entgegen zu wirken. Die Aufgabe für die nächsten Jahre wird es sein,

gute Politik für die Familien, Alleinstehende, Arbeiter, Angestellte, Jung und Alt im Land zu machen und diesen zu erklären, z.B. warum die SPD für eine gebührenfreie Bildung von der Kita bis zum Hochschulabschluss ist. Wir werden als größte Opposition deutlich machen, dass der Mindestlohn zur Verbesserung der Lebenssituation von Millionen Menschen beigetragen hat. Wir werden zudem als SPD den Bürgerinnen und Bürgern noch mehr Dialogangebote machen und deutlich machen, dass Beteiligung und Demokratie keine Worthülse

und Einbahnstraße ist. Schon bei der kommenden Kommunalwahl im Mai 2018 gibt es die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen und seine eigenen Ideen und Wünsche einzubringen. Dazu rufen wir als SPD im ganzen Land auf.

Tobias von Pein

Tobias von Pein ist örtlicher Landtagsabgeordneter für Stormarn-Mitte und Sprecher gegen Rechtspopulismus und für Demokratieförderung der SPD-Fraktion im Schleswig-Holsteinischen Landtag

Freuen Sie sich auf die Kommunalwahl 2018 – wir tun es auch!

Für die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter Grönwohlds endet im kommenden Jahr die laufende Legislaturperiode. Am 6. Mai 2018 findet die nächste Kommunalwahl in Schleswig-Holstein statt. Damit wird auch die Gemeindevertretung in Grönwohld neu bestimmt.

Für uns als SPD-Fraktion ist die Kommunalwahl natürlich Anlass, sowohl auf die vergangenen fast fünf Jahre und unsere kommunalpolitische Arbeit in Grönwohld zurückzublicken. Als auch, natürlich, den Blick nach vorn zu richten. Was haben wir für die Bürgerinnen und Bürger in Grönwohld erreichen können? Wo konnten wir uns mit unseren Vorstellungen nicht durchsetzen? Mit welchen Menschen, mit welchen Themen treten wir 2018 wieder an?

Eins unserer zentralen Themen war die Betonung der Bedeutung des Öffentlichen Personennahverkehrs. Die Anbindung nach Hamburg ist eine zentrale Lebensader für unser Dorf; nicht nur für unsere Berufspendler, sondern auch für unsere Jugendlichen und unsere Senioren, die abends das Kulturangebot der Stadt nutzen möchten. Die Möglichkeit, mit Bus und Bahn auch mal „weg zu kommen“, ist Lebensqualität und Standortfaktor in einem. Wir sind sehr froh, mit unserer stellvertretenden Bürgermeisterin Heidrun Arndt eine echte Spezialistin für dieses Thema in unserer Fraktion zu wissen. Heidrun hat uns in der Gemeindevertretung immer und immer wieder darüber zu unterrichten, wie es um die Situation des ÖPNV bestellt ist. Ihr ist es zu verdanken, dass sich in der Gemeindevertretung eine große Sensibilität für dieses Thema entwickelt hat und wir uns – wieder und wieder – mit dem Kreis, den Anbietern von Fahrdiensten, dem Anrufsammeltaxi etc. pp. auseinandergesetzt haben.

Schleswig-Holsteins Wähler werden alle fünf Jahre zu Gemeinde- und Kreiswahlen aufgerufen; die letzten fanden am 26. Mai 2013 statt. Damals waren rund 2,35 Millionen Menschen wahlberechtigt, die Wahlbeteiligung betrug 46,7 Prozent. Die Wahlbeteiligung in Grönwohld liegt bei den Kommunalwahlen in der Regel über dem Durchschnitt. Schon das werten wir als einen kleinen Erfolg unserer Arbeit. Auch die Tatsache, dass wir uns in den Sitzungen der Gemeindevertretung eine

konstante Zuhörerschaft „erarbeiten“ konnten, gehört dazu. Natürlich liegt das immer auch an den Themen. Und mit dem neuen Baugebiet war das Interesse vieler Bürgerinnen und Bürger natürlich geweckt.

Die erfolgreiche Abwicklung dieses Bauprojekts hat die Arbeit in der Gemeindevertretung in den letzten zwei Jahren dominiert. Organisatorisch lag diese Aufgabe beim Allgemeinen Ausschuss unter der Leitung unseres Fraktionsmitglieds Daniel Klein. Was uns als SPD-Fraktion besonders wichtig ist: die Schaffung von bezahlbarem (Miet)Wohnraum. In Grönwohld. Barrierefrei. Dafür hat die Gemeinde zwei Grundstücke reserviert.

Für unsere Fraktion war diese Legislaturperiode geprägt durch den Verlust von Josef Ryll, Fraktionsmitglied und stellvertretender Bürgermeister, über den wir nur schwer hinweggekommen sind. Aber es war ein Trost zu sehen, wie sehr wir uns auf unsere Fraktion als Team verlassen konnten. Heidrun Arndt übernahm die stellvertretende Bürgermeisterschaft. Daniel Klein den Vorsitz im Allgemeinen Ausschuss. Ilona Gatermann rutschte von der Liste nach, so dass unsere Fraktionsstärke von fünf Gemeindevertretern erhalten blieb. Stephan Eichler stellte sich zusätzlich für Vertretungsfunktionen in verschiedenen Ausschüssen zur Verfügung.

Und wir haben Interessenten für eine künftige Mitarbeit in der Fraktion gewinnen können; auch das ist für mich ein Zeichen erfolgreicher Kommunalpolitik.

Darüber hinaus blieb mir mein „Dauerbrenner“ – als Vorsitzende des Kindertagesstättenbeirats bin ich, neben dem Bürgermeister, das Bindeglied zwischen Gemeindevertretung und KiTa. Unsere KiTa ist eine Erfolgsgeschichte und wird, so viel sei an dieser Stelle schon verraten, im nächsten Jahr erneut wachsen. D.h. wir werden die Ausbaureserve nutzen, um die weiter steigenden Nachfrage nach Betreuung zu bedienen.

Es gibt also auch weiterhin spannende Projekte, die die Zukunft unserer Gemeinde prägen werden. Sie, als Grönwohlder Bürgerinnen und Bürger, sind alle herzlich eingeladen, sich ebenfalls kommunalpolitisch zu engagieren und unsere Gemeinde mit zu gestalten.

Dr. Katherine Nölling

Bericht aus der Gemeinde

Zur letzten Ausgabe des Rinkiekers gibt es wieder einige Punkte in Bezug auf die Tätigkeit der Gemeinde zu ergänzen. Die Erneuerung der Straßenbeleuchtung ist noch nicht geschehen und auch die Erneuerung des Gehwegs in der Krobarg-Siedlung konnte wegen Unstimmigkeiten zwischen Gemeinde und Verwaltung noch nicht beginnen. Bei beiden Maßnahmen können deshalb auch noch keine endgültigen Kosten benannt werden. Die Gemeinde geht aber davon aus, dass beides im Rahmen der Planung bleibt.

Zumindest in einem wichtigen Projekt konnte der Zeitplan eingehalten werden. Die Bauarbeiten zur Erschließung des Neubaugebietes südlich Hermann-Claudius-Weg, östlich Papierholz sind gut vorangeschritten. So konnten die ersten Eigentümer - wie geplant - zum 01. September mit dem Bau ihrer Häuser beginnen. Die für die Erschließung eingeplanten Kosten blieben im Plan und alle Grundstücke sind verkauft. Eine Sache gibt es in diesem Zusammenhang noch nachzutragen: der Straßenname für die Ringstraße im Neubaugebiet lautet „An der Millerbek“.

An der Millerbek
16.07.2017





An der Millerbek am 04.11.2017

Ausbau der K32

Und dann ist da noch die lange vom Kreis Stormarn versprochene Erneuerung der Straßen Poststraße/ Papierholz, der K32. Nach mehr als 10 Jahren hat der Kreis das Bauvorhaben endlich in die kurzfristige Planung aufgenommen. Wenn die finanziellen Mittel, wie zugesagt, bereitgestellt werden, und keine Planfeststellung (*das ist ein besonders formalisiertes und langwieriges Verfahren, in dem Bürgerinteressen mit Gemeinwohlinteressen abgewogen werden*) erforderlich wird, ist mit einer Erneuerung in den nächsten drei Jahren zu rechnen. Vor dem Hintergrund der nun beim Kreis beginnenden Planung haben wir auf der Sitzung des Allgemeinen Ausschusses vom 26.09.2017 erste Forderungen zur Beschaffenheit der Straße an den Kreis formuliert. Dabei geht es auch und gerade um die Gehwegsituation. Nach heutigen Maßstäben soll eine derartige Durchgangsstraße eine Breite von 6,5 m haben. Die Gehwegbreite soll 2,5 m betragen, wobei angemerkt sei, dass diese Breite in einigen Bereichen nur durch umfangreiche Grundstückserwerbe erreicht werden kann. Dabei sind der Kreis bzw. die Gemeinde freilich auf die Kooperation der Anlieger angewiesen. Insofern stellt sich die Frage, ob nicht zumindest teilweise ein Gehweg mit einer Breite von 1,5 m ausreicht. Hinzu kommt, dass

die Anlieger nach derzeitigem Stand auch finanziell an den Arbeiten beteiligt werden müssen.

Um die genauen Gegebenheiten zu ermitteln, haben die Gemeindevertreter, wählbare Bürger und Anwohner am 21.10.2017 eine Begehung der Straßen durchgeführt, diese genau vermessen und die Situation mit den Anliegern diskutiert. Dass einige Anlieger über die Kostenverteilung verärgert sein werden, ist nachvollziehbar, denn die Poststraße und die Straße Papierholz werden als Durchgangsstraße besonders stark von anderen Verkehrsteilnehmern beansprucht, sodass es nicht erklärbar ist, dass nur die Anlieger zu den Kosten herangezogen werden. Vor dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit wäre es daher aus Sicht der SPD-Fraktion zu begrüßen, stattdessen von jedem Grundeigentümer in Grönwohld, und damit auch der Gemeinde, jährlich eine allgemeine und pauschale Instandsetzungsabgabe zu erheben.

Schnelles Internet

Wenn Sie sich schon mal gefragt haben, warum in Grönwohld - im Gegensatz zu den umliegenden Gemeinden - durch die Vereinigten Stadtwerke (VSG) kein schnelles Internet in Form von Glasfaser angeboten wird, können Sie beruhigt sein. Im nächsten Jahr geht es auch

in Grönwohld los. Geplant ist, dass die VSG am 11. und 14. Dezember zwei Beratungsveranstaltungen in unserem Ort durchführen wird (jeweils 16 bis 20 Uhr). Wenn sich genügend Bürger bereitfinden, einen Vertrag mit den VSG abzuschließen, dann kann es bereits im nächsten Jahr mit der Erschließung unserer Gemeinde losgehen.

Brückenneubau in der Bahnhofstraße – eine Maßnahme mit Hindernissen

Seit Juni 2017 wird nun in der Bahnhofstraße die marode Brücke aus dem Jahr 1947 erneuert. Fertigstellung sollte ursprünglich zum 20. Dezember 2017 sein. Dann wurde dieses Datum seitens des Bauamtes in Bad Oldesloe – Überraschung - auf dem 01. Dezember 2017 vorverlegt. Ob's klappt? Wir werden sehen.

Für die Menschen aus dem oberen Teil des Dorfes sind die Bahnhofstraße und alle angrenzenden Straße nach der Brücke nun zur Enklave geworden. Der Weg in die Ortsmitte, zum Einkaufen und auch zur Bushaltestelle Dorfstraße gestaltet sich recht schwierig, wenn man den „Fußweg“ nutzt. Die Behelfsbrücke, die eigentlich sofort nach Einbringung der Versorgungsleitungen aufgestellt werden sollte, wurde nicht - wie zugesagt - aufgebaut; sie musste mehrfach angemahnt werden.

Als die Behelfsbrücke dann endlich da war, gab es auch hier gravierende Mängel. Die Brücke selbst ist breit genug für einen Fußgängerweg, aber der mit losem Sand aufgeschüttete, Zu- und Abgang ist sehr schmal, für Kinderwagen und Gehwagen völlig ungeeignet und bei Regen kaum passierbar. Die Abgänge zur Straße bzw. zum normalen Gehweg sind nicht barrierefrei. Zudem engen die Absperrgitter die beiden Wege zusätzlich ein und die Beton-Bodenhalterungen ragen in den Zu- und Abweg hinein, was sehr gefährlich ist.

Hier wurde noch keine Abhilfe geschaffen. Und ungeniert befahren nach wie vor Radfahrer, Rollerfahrer und selbst Motorräder diese Brücke, ohne Rücksicht auf Fußgänger, ob groß oder klein, alt oder jung. Absteigen und schieben? „Das kannst vergessen!“

Mit Beginn des Herbstes machte dann auch die nun früher eintretende Dunkelheit den Anwohnern zu schaffen. Denn: die Behelfsbrücke hatte keine Beleuchtung und auch die Bahnhofstraße ist an dieser Stelle ohne Straßenlaternen. Erst nach mehreren Anmahnungen ist Mitte Oktober endlich eine Notbeleuchtung installiert worden. Aber die Zu- und Abgänge sind immer noch nicht gefahrenfrei zu begehen. Hier steht noch die dringend notwendige Abhilfe aus.

Auch der ÖPNV hat sich bei der Verlegung der Haltestellen nicht mit Ruhm bekleckert. War die Linienführung des 364er zunächst völlig falsch geplant und musste korrigiert werden, so vergaß man bei der Korrektur, in Grönwohld die Haltestelle Dorfstraße in den Fahrplan mit aufzunehmen - als Ersatz für die Haltestelle Schule. Geplant war nur Ein- und Ausstieg Poststraße. Beherrzte Fahrgäste zwangen die Busfahrer zunächst mit lauten

Downloadraten von bis zu 1000 MBit werden dann auch hier großflächig möglich sein. Der Standardvertrag für eine Internet- und Telefonflatrate in das Festnetz sieht Down- und Uploadraten von mindestens 200 MBit bei einem Preis von 49,90 Euro im Monat vor.

Daniel Klein Vors. AA

Protesten zum Anhalten für den Ausstieg, oder stellten sich - um den Einstieg zu erzwingen - einfach mitten auf die Straße. Auch hier mußte der Bürgermeister erst in Bad Oldesloe intervenieren.

Und wollen die Bewohner größere Einkäufe im Ort machen, oder zum Tanken fahren, bedeutet das jetzt einen Umweg von ca. 7 km - je Strecke!

So hoffen nun alle Betroffenen sehnlich darauf, daß der Zeitplan zur Fertigstellung eingehalten werden kann, obwohl hier leise Zweifel angebracht sind. Wegen des Starkregens Anfang Oktober hat es einen so hohen Wasserstand im Mühlbach gegeben, dass die Bauleute überrascht wurden und Wasser abgepumpt und die Baustelle mit Sandsäcken ausgelegt werden mußte.

Heidrun Arndt



Brückenneubau über dem Trittauener Mühlbach
am 05.09.2017



Brückenneubau über dem Trittauer Mühlenbach am 04.11.2017

Neues aus der Jugendarbeit

Auch in diesem Jahr gab es in den Amtsgemeinden wieder ein umfangreiches Sommerferienprogramm, an dem sich die Gemeinde Grönwohld beteiligt hat.

Hervorzuheben ist dabei, dass sich immer mehr Grönwohlder Kinder auch an den Ferienaktionen der anderen Gemeinden beteiligen. So soll es sein! In Grönwohld selbst gab es eine Mischung aus bewährten Programmpunkten und neuen Aktionen. So hatten wir wieder ein von den „Grönwohlder Strolchen“ organisiertes Survival-Training sowie den von Andreas Petitjean ehrenamtlich durchgeführten Aquarium-Workshop. Die Kindertagesstätte bot den traditionellen Blick zurück in die Kindergartenzeit an. Neu im Programm war der Besuch der „Hundeschule mit Herz und Verstand“ in Lütjensee, der ebenfalls von den „Grönwohlder Strolchen“ organisiert wurde. In Eigenregie der Gemeinde konnten wir hier noch eine weitere Veranstaltung anbieten, weil das Interesse die freien Plätze um das Doppelte überstieg. Ich kann nur sagen, dass das Interesse mehr als gerechtfertigt war. An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an die vielen Helfer, die diese Aktionen möglich gemacht haben.

Aus der Jugendversammlung des Jahres 2015 haben wir mitgenommen, dass sich viele Kids einen Soccer-Court wünschen. Nach eingehender Beratung haben wir uns gegen einen vorgefertigten Court entschieden. Stattdessen wird Anfang nächsten Jahres ein Kleinfeldkäfig aus drei bis vier Meter hohen Zäunen errichtet. Preislich kostet dieser nur die Hälfte eines Soccer-Courts, für den etwa 20.000 € angefallen wären. So werden wir „nur“ etwa die Hälfte investieren. Diskutiert wurde die Aufstellung von Ballfangnetzen. Diese Lösung wurde vom Allgemeinen Ausschuss aber

als weniger haltbar und kurzlebig abgelehnt. Wobei zu bemerken ist, dass der Preisunterschied zwischen einem Netz und einem Zaun relativ gering ist - die eigentlichen Kosten entstehen durch die Verankerung. Als Standort hat die Gemeinde den Bereich hinter dem Kindergarten und links der Feuerstelle ausgewählt. Damit kann der Platz auch für den Schulsport genutzt werden, und die Lärmentwicklung sollte sich für die Anlieger an dieser Stelle in Grenzen halten. Wir wollen die Entwicklung hier zunächst abwarten und dann über zusätzliche Maßnahmen, z.B. zum Lärmschutz, beschließen. Und die Benutzungsordnung für den Sportplatz muss entsprechend angepasst werden. Im Frühjahr wird der Platz eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben.

Noch einige Sätze zu der übrigen Aktivitäten der Arbeitsgruppe Jugendarbeit. Vor dem Hintergrund, dass es mit zunehmendem Alter der Mitglieder der Arbeitsgruppe immer schwieriger wird, altersgerechte Veranstaltungen anzubieten, haben wir erneut den Versuch gestartet, die Jugendlichen für eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe zu begeistern. Dazu haben wir am 17. November erneut eine Jugendversammlung einberufen.

Am 10. November waren wir mit den Kids in der Racingworld in Stapelfeld, wo es spannende Autorennen zu bestehen gab. Die Größe der Autos beschränkt sich dabei auf das Verhältnis 1 zu 24 bis 1 zu 30. Aber trotzdem (oder gerade deshalb?) hat der Ausflug echt Laune gemacht. Hinzuweisen ist noch auf unser traditionelles Nikolausbacken, das dieses Jahr wieder in der Mensa der Grundschule stattfinden wird. Interessierte sollten sich dafür bitte den 08.12.2017 vormerken.

Daniel Klein, Vors. AA

Vom „Faktor Mensch“ in der Kommunalpolitik

59,2%. Das war die Wahlbeteiligung der Grönwohlderinnen und Grönwohlder an der Bundestagswahl 2017. Deutlich unter dem Durchschnitt, der bundesweit bei immerhin 76,2% lag. Immer wieder taucht im Anschluss an Wahltermine die Frage auf, wie man Menschen bewegen kann, wählen zu gehen. Und wie schafft man es eigentlich, dass sie sich selbst politisch engagieren?

Seit etwa 1990 wird bei den Mitgliederzahlen aller im Bundestag vertretenen Parteien in Deutschland ein deutlicher Mitgliederschwund verzeichnet. Als Ursachen gelten Politikverdrossenheit, Individualisierung und Überalterung der Mitgliedschaft. Allerdings traten nach dem Bekanntwerden der Kanzlerkandidatur von Martin Schulz am 24. Januar 2017 in drei Wochen über 4600 Menschen in die SPD ein.

Soweit ist Torge Bredfeldt nun noch nicht. Aber auch bei ihm war es letztlich der „Faktor Mensch“, der ihn dazu bewogen hat, sich bei uns vorzustellen. Seit diesem Jahr nimmt er – als Schnupperkurs in Sachen Kommunalpolitik – nicht mehr nur regelmäßig an den Sitzungen der Gemeindevertretung, sondern auch an den monatlichen Fraktionssitzungen unserer Partei teil.

„Melanie (Petitjean) und Gabi (Reimers) haben mich auf einer Sitzung der Gemeindevertretung einfach direkt angesprochen. Das wäre doch auch was für Dich, haben sie gesagt. Womit sie auch Recht haben. Denn ich interessiere mich sehr für Kommunalpolitik. Weil ich die Entwicklung in unserem Dorf mitgestalten möchte“, so Torge Bredfeldt gegenüber dem *Grönwohlder Rinkieker*.

„Glaubt mir, ich bin an einem sicheren Ort“

Unter diesem Titel wurde am Donnerstag, 21. September um 18 Uhr eine Fotoausstellung zum Thema „Häusliche Gewalt“ mit Fotografien und Texten von Claudia Thoelen im Campehaus in Trittau eröffnet. Die Fotografin Claudia Thoelen hat Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Stormarn Schutz gefunden haben, über drei Jahre hinweg begleitet. Ihre Bilder spiegeln das Leid und den Alltag, die Hoffnung und die Freude wider. Die Texttafeln geben Ausschnitte aus den geführten Interviews wieder und erzählen auf beeindruckende Weise, was die Frauen erlebt und wie sie überlebt haben. Claudia Thoelen konnte zur Eröffnung leider selbst nicht anwesend sein, aber ihre Gedanken und ihre Beweggründe wurden von Frau Hartmann (Leiterin eines Frauenhauses) vorgetragen. Ihre Ausführungen machten deutlich, wie langwierig und schwierig ihre Arbeit gewesen ist. Viele Frauen ließen sich, aus Angst ausfindig gemacht zu werden, nicht fotografieren. Danach stellten Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Stormarn ihre Arbeit anhand eines Fallbeispiel vor. Sie betonten dabei immer wieder, dass häusliche Gewalt ein gesamtgesellschaftliches Problem und leider immer noch ein Tabuthema sei. Dabei hat jede vierte Frau im Laufe ihres Lebens schon häusliche



Für seine Entscheidung waren dann aber noch drei weitere „Faktoren Mensch“ ausschlaggebend. Und zwar in Gestalt von Till, Lenn und Merle, den dreijährigen Drillingen von Torge und seiner Frau. „Als junger Vater sehe ich die Entwicklung unseres Dorfs natürlich mit neuen Augen. Die Verkehrspolitik, das Angebot an Kinderbetreuung, das Thema Sicherheit – all diese kommunalen Aufgabenbereiche bekamen mit der Geburt unserer Kinder eine völlig neue Bedeutung für uns“, erklärt Torge Bredfeldt. In diesen Bereichen möchte er sich künftig direkt politisch engagieren. Nach der Kommunalwahl 2018 dann auch – hoffentlich – als Mitglied (wenn auch parteilos) unserer Fraktion in der Gemeindevertretung. *Dr. Katherine Nölling*

Gewalt erlebt; 13% vom aktuellen Partner. Frauenhäuser sind keine Gefängnisse oder geschlossene psychiatrische Anstalten, sondern eine Notgemeinschaft und eher als Labore für neue Lebensentwürfe zu sehen. Frauenhäuser bieten Schutz, Anonymität, Beratung, Begleitung und Unterstützung. Sehr eindrucksvoll wurde von den Mitarbeiterinnen klargestellt, dass es sich um eine komplette Lebensveränderung handle, die viele der von häuslicher Gewalt betroffenen Frauen durchmachen müssen. Etwa plötzlich obdachlos zu sein oder die persönlichen Sachen in der ehemaligen Wohnung nie mehr zurück zu bekommen. Am Schluss der Veranstaltung beantworteten Frau Schröter (Flüchtlingsbeauftragte) und Herr Piria (Sprach- und Kulturvermittler) noch Fragen in verschiedenen Sprachen, da auch einige nicht deutsch sprechende Personen anwesend waren. Häusliche Gewalt betrifft nämlich auch geflüchtete Frauen. Der kulturelle und religiöse Unterschied stellt eine weitere Herausforderung in Bezug auf Aufklärung und Hilfe bei häuslicher Gewalt dar.

Die Ausstellung ist noch bis zum 29. Dezember 2017 geöffnet. Der Eintritt ist frei. *Melanie Petitjean*

SPUK IM PAPIERHOLZ: EIN SCHILD UNTER STROM

An einem Freitagabend im August (wir hatten gerade unseren Besuch gegen kurz vor Mitternacht verabschiedet) wollten meine Frau und ich noch schnell die Küche aufräumen.

Zunächst flackerte unser Kronleuchter im Esszimmer ein wenig seltsam. Dann, wenige Sekunden später, waren alle Lampen daran aus. Die Beleuchtung und das Radio in der Küche hingegen funktionierten weiterhin einwandfrei.

Fragend schauten meine Frau und ich uns an. Nach weiterem Umsehen im Haus stellten wir fest, dass auch das Wohnzimmer, der Flur im OG sowie die Außenbeleuchtung nicht mehr funktionierten, während alle anderen Bereiche unseres Hauses sehr wohl mit Strom versorgt waren. Na klar, da muss eine Sicherung rausgeflogen sein. Aber der Blick in den Sicherungskasten zeigte: Alles OK, alle Sicherungen drin.

Da es mittlerweile deutlich nach Mitternacht war, beschlossen wir, die Sicherungen der im Haus betroffenen Räume vorsorglich auszuschalten und gingen ins Bett.

Am nächsten Morgen habe ich dann auf gut Glück die Sicherungen wieder eingeschaltet und siehe da, alles lief wieder.

Von unserem Nachbarn erfuhren wir dann, dass auch bei ihm letzte Nacht der Strom weg war, sogar der Fernseher ging nicht mehr. Nachdem er, sowie wir auch, seine Sicherungen überprüft hatte und kein Fehler zu finden war, rief er noch in der Nacht beim Service der SH-Netzagentur an. Die SH-Netzagentur schickte tatsächlich noch umgehend einen Monteur, der des Nachts die vermeintlich ausgefallene Phase am Hauptverteiler wieder einschaltete.

Für uns war die Sache damit erst einmal erledigt. Bis es am Sonntagabend gegen 21:00 Uhr unverhofft an unserer Haustür klingelte. Der Mitarbeiter der SH-Netzagentur, der bereits in der Nacht von Freitag auf Samstag im Einsatz war, teilte uns mit, dass man die Fehlerursache von Freitagnacht nun näher eingekreisen konnte und dass ab ca. 23:00 Uhr der Strom für uns und weitere 12 Häuser im Papierholz abgeschaltet werden müsste. Was war geschehen? Unsere Nachbarn, 2

Häuser weiter, waren übers Wochenende vereist gewesen und mussten, als sie am Sonntagabend nach Hause kamen, feststellen, dass in ihrem Haus der Strom ausgefallen war. Der Gefrierschank war mittlerweile abgetaut und die Sicherungen ließen sich nicht mehr einlegen. Sie alarmierten erneut die SH-Netzagentur.

So rückte also noch am späten Sonntagabend ein kompletter Bautrupps der SH-Netzagentur an und begab sich auf Fehlersuche. Erschrocken stellten die Arbeiter fest, dass das Verkehrsschild, welches hier in der Straße



Papierholz auf Tempo 30 und Straßenschäden hinweist, direkt auf der Stromleitung aufgestellt worden war. Im Laufe der Zeit hatte der Pfahl dann durch Wind, Erschütterungen durch den Verkehr usw. die Isolierung des Kabels durchgescheuert und dadurch dann einen Kurzschluss verursacht.

Glücklicherweise wurden durch das „Schild unter Strom“ keine Personen verletzt.

Torge Bredfeldt

Ist da Nano drin?

Schrot&Korn 11/ 2017 von Brigitte Sager-Krauss, gekürzte Fassung

Die kleinen Nanoteilchen sieht man nicht, aber sie können im Essen stecken. Natürlich, unabsichtlich oder ganz bewusst.

Winzig kleine Teilchen in Salz und Tütensuppen, Süßigkeiten oder Kaugummis verderben uns zunehmend den Appetit. Was ist so kritisch an den Nano-Partikeln?

Sie sind unter uns. Teilchen unterschiedlichster chemischer Art, die alle eines gemeinsam haben: Sie sind millionstel Millimeter klein – etwa vergleichbar mit der Größe von Viren. Genannt werden sie „Nanopartikel“. Sichtbar sind sie nicht, aber bereits seit einigen Jahrzehnten zunehmend Teil unserer Umgebung. Nanos stecken zum Beispiel in medizinischen Geräten und Materialien, in Computertechnik, Sonnencreme, Autolacken, Antibeschlagmitteln, Malerfarben, Pfannen, Milchaufschäumern von Kaffeefullautomaten und manche auch in dem, was wir essen.

Sind sie Unbedenklich?

Siliziumdioxid und Titandioxid sind seit Jahrzehnten unter den E-Nummern 551 und 171 als Zusatzstoff zugelassen und als unbedenklich eingestuft. Dass ein Teil davon in Nanoformat vorliegt, ist erst seit einigen Jahren bekannt.

Teils ungewollt, teils absichtlich: Stoffe wie Siliziumdioxid und Titandioxid können Salz und Tütensuppen besser rieseln lassen oder Süßigkeiten weiß-glitzernd färben. Und ganz bewusst lassen sich Nano-Transportteilchen aus Eiweiß, Lecithin, Kohlenhydraten und Fetten einsetzen, um Snacks aromatischer, Tiefkühlpizza vitaminreicher oder Limonaden farbintensiver zu machen.

Aktionsplan mit wenig Risikoforschung

In Deutschland ist die Nanotechnologie seit Jahren bereits „Chefsache“: Ende 2016 hat das Bundesministerium für Forschung und Technologie einen Aktionsplan Nanotechnologie 2020 als wegweisende Zukunftsstrategie formuliert. Doch ist längst nicht erforscht, wo die Risiken liegen. Die Sorge, dass Nanoteilchen gesundheitliche Nachteile bringen könnten, ist jedenfalls keine neue. Denn es ist die Besonderheit von Nanomaterialien, dass sie komplett andere chemische und physikalische Eigenschaften haben als ihre Namensvetter in Normalgröße. Genau das macht sie „industrietechnisch“ interessant. Das Fatale: Die besondere Reaktionsfreudigkeit und Andersartigkeit der Winzlinge ist nicht auf ihre Anwendung im Produkt begrenzt. Unbekannte Effekte und Wirkmechanismen im Körper und in der Umwelt sind dadurch wahrscheinlich. Die kleine Größe der Partikel lässt sie möglicherweise an Orte gelangen, die sie besser nicht erreichen sollten – das Lungengewebe, die Leber oder gar das Hirn zählen dazu. Dass Nanomaterialien sich im Körper ansammeln – wenn auch nur in geringen Mengen – konnte bereits

nachgewiesen werden, teilt das Bundesinstitut für Risikoforschung (BfR) mit. Langzeiteffekte, die sich daraus ergeben, sind nach Expertenmeinung zur Zeit nicht abschätzbar. Möglicherweise könnten aber sogar Autoimmunerkrankungen wie beispielsweise Morbus Crohn eine Folge sein.

Hinweise auf Schädigungen

Für Titandioxid gibt es bereits eine Reihe negativer Meldungen: Ratten zeigten, dass winzige Titandioxid-Partikel bei ihnen Entzündungen in den Luftröhren provozierten. Forscher der Universität Koblenz fanden Schädigungen durch Nanos bei Wasserflöhen. Französische Wissenschaftler vermuten aufgrund ihrer Beobachtungen krebserregende Eigenschaften. Auch für Siliziumdioxid gibt es solche Beispiele. Jüngste Untersuchungen zeigten, dass an Zellkulturen aus dem Darm von Ratten Schädigungen an deren Oberflächenstrukturen auftraten. Das BfR weist auf laufende Forschungsarbeiten hin: „Ergebnis offen“. Ganz klar beurteilt Dr. Ralf Greiner vom Max-Rubner-Institut (MRI) in Karlsruhe bereits jetzt den Einsatz von Nano-Silber: „Wir wissen zu wenig und die Vorteile fehlen. Deshalb hat Nano-Silber als Zusatz in Lebensmitteln oder Nahrungsergänzungsmitteln nichts zu suchen.“

Allerdings liegt gerade in Studien und Forschungsarbeiten nicht selten Ungenauigkeit, kritisiert der Experte vom MRI: „Es ist zweifelhaft, ob die Negativ-Beispiele aus Zellkulturen oder Tierversuchen überhaupt auf Menschen und die Realbedingungen übertragen werden können.“ Nicht selten werde beispielsweise mit überhöhten Dosen gearbeitet, die in der Realität so nicht auftreten. Er fordert bessere Forschungsstrukturen, die valide Ergebnisse liefern, und steht mit seiner Forderung nicht allein. Forscherkollegen bemängeln, dass bei der Verteilung finanzieller Mittel die Nanotoxikologie und Risikoforschung gegenüber der Entwicklung neuer Substanzen und Anwendungsbereiche hintenanstehen. Das betreffe darüber hinaus auch die Entwicklung von Verfahren, mit denen Lebensmittelbehörden nanotechnologische Anwendungen überhaupt kontrollieren können.

Kein Nano in Bio-Suppen

Kritik an Nano-Lebensmitteln kommt vor allen Dingen aus den Reihen des Natur- und Verbraucherschutzes. So lehnt der BUND den gezielten Einsatz von Nanomaterialien derzeit ab. Der Grundsatz „No Data – no Market“, keine Daten – kein Markt, hat für die Naturschützer Vorrang vor möglichen Nutzen. Entsprechend hält es auch die Bio-Branche. Der Dachverband BÖLW (Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft) empfiehlt, auf Nanomaterialien vorerst zu verzichten, bis eine grundlegende Erforschung gewährleistet ist. Die Anbauverbände Bioland, Demeter

und Naturland haben in ihren Richtlinien verankert, dass Nanotechnologie bei der Verarbeitung von Lebensmitteln und auch in der Produktion auf dem Acker unter ihrem Label nichts zu suchen hat.

Ralf Greiner hält nichts von einer generellen Mobilmachung gegen Nanos in Lebensmitteln: „Nanopartikel, natürlich vorkommend oder durch klassische Verarbeitungsverfahren erzeugt, sind und waren schon immer in Lebensmitteln vorhanden. Technisch hergestellte Nanomaterialien spielen in Lebensmitteln derzeit auf dem deutschen Markt keine Rolle.“ Was auch daran liegt, dass Verbraucher solche Lebensmittel eher nicht kaufen würden. Nach Umfragen der Verbraucherzentralen stehen etwas mehr als Dreiviertel der Bundesbürger der Nanotechnologie generell positiv gegenüber, vor allen Dingen, wenn sie die Medizin oder die Versiegelung und Optimierung von Materialien betrifft. Doch: Etwa 50 Prozent lehnen Nano-Zwerge in Nahrungsmitteln komplett ab, unter 20 Prozent nur wären bereit, Lebensmittel mit deklariertem Nanomaterial überhaupt zu kaufen, so das BfR.

Das größte Einsatzpotenzial von Nanos im Lebensmittelsektor sieht Greiner in organischen Verkapselungssystemen. So könnte man gezielt Wirkstoffe oder Mineralstoffe und Spurenelemente oder Vitamine in Zellen des Körpers schleusen und deren Verwertbarkeit erhöhen. Dies auf breiter Front anzuwenden, wäre derzeit jedoch eine noch viel zu kostspielige Angelegenheit.

Nicht deklariert und trotzdem drin

Aktuelle Zahlen der EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) sprechen von etwa 630 derzeit theoretisch möglichen und etwa 280 tatsächlich angebotenen Nano-Lebensmitteln auf dem Europäischen Markt, teilt der BUND mit. Für Deutschland weist die BUND-Datenbank „Nanowatch“ unter der Kategorie Lebensmittel auf etwa 50 von Herstellern deklarierte



Anwendungen hin. Das sind zum Beispiel Nano-Silber in Nahrungsergänzungsmitteln zur Stärkung der Immunabwehr oder synthetisches Lycopin zur Anreicherung und Färbung von Lebensmitteln sowie Nanomaterialien für Verpackungen.

Großen Klärungsbedarf gibt es gerade bei der Kennzeichnung. Denn viele Zwergesindzwarda, aber nicht

deklarationspflichtig. „Paradebeispiel sind Siliziumdioxid und Titandioxid. Beide sind seit Jahrzehnten unter den E-Nummern 551 und 171 als Zusatzstoff zugelassen und als unbedenklich eingestuft“, erklärt Ralf Greiner. Dass allerdings ein Teil der Substanzen in Nanoformat vorliegt, ist erst seit einigen Jahren bekannt.

Nun muss auf EU-Ebene darüber entschieden werden, wie hoch der Anteil an Partikeln in Nanogröße, das heißt zwischen 1 und 100 Nanometer groß, sein darf, um nicht als „Nano“ gekennzeichnet werden zu müssen. Die EU-Kommission spricht eine Empfehlung von bis zu 50 Prozent der Partikel als Richtwert aus, diese ist jedoch noch nicht rechtlich bindend. Was die Kennzeichnung zusätzlich erschwert: Der Hinweis „Nano“ ist immer auch an eine „neue im Lebensmittel wahrnehmbar technologische Wirkung gebunden“. Diese Formulierung bietet reichlich Interpretationsspielraum. Eine Überarbeitung der EU-Richtlinien und der Novel-Food-Verordnung hinsichtlich dieser Aspekte stehe aktuell an, so Greiner. Gerade die Wissenschaft warte dringend auf die eindeutigeren gesetzlichen Richtlinien, damit man zielgerichtet diskutieren und forschen kann.

„Nano ist eben nicht gleich Nano. Jeder Stoff und jede Substanz, jede Art von Nanopartikel muss für sich bewertet werden“, betont Greiner. Ob sich dann außer Nanosilber noch mehr „Giftzwerge“ ausmachen lassen – das kann man derzeit nur abwarten. Ein möglicher Weg, Nanos generell zu vermeiden: viel Frische, Bio-Produkte und wenig Convenience auf dem Teller. Und von Zeit zu Zeit ein Blick in die Datenbank „Nanowatch“ und auf die Zutatenlisten der Produkte.

DEFINITION

Gestatten? Nano!

- Nano (griechisch „der Zwerg“) steht für Teilchen mit einer Größe zwischen 1 bis 100 Nanometer (nm), in der Pharmazie bis 999 nm.
- Ursprünglich sind Nanoteilchen eine Erfindung der Natur. Casein-Mizellen in der Milch, Seesalz oder Fullerene im Ruß aus Vulkanausbrüchen, metallische Oxide wie Magnetit oder Silber – alle kommen teils als „natürliche Zwerge“ daher.
- „Echte“ Nanotechnologie arbeitet mit Teilchen, die gezielt und absichtlich hergestellt werden: Metalle wie Silber, Eisen, Zink, Titan, Kupfer und ihre Oxide, zusätzlich organische Konstrukte aus Glukose-, Protein- oder Fetteinheiten.
- Dazwischen verschwimmen Natur und Technologie: Das sind Nanos, die ungewollt in chemischen Prozessen oder bei der Verarbeitung entstehen (wie Rußpartikel bei Verbrennungen oder Partikel beim Mahlen), zum Teil aber gern gesehen sind (z. B. Nanostrukturen im Bierschaum).

Straßenreinigungssatzung der Gemeinde Grönwohld

Der Winter naht und wir wollen Ihnen, liebe Grönwohlderinnen und Grönwohlder, unsere Straßenreinigungssatzung nahe bringen. Die übrigens auch Regeln für den Frühling, Sommer und Herbst beinhaltet!

Aufgrund des § 4 der Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein, des § 45 des Straßen- und Wegegesetzes des Landes Schleswig-Holstein und der §§ 1 und 6 des Kommunalabgabengesetzes des Landes Schleswig-Holstein wird nach Beschlussfassung durch die Gemeindevertretung vom 05.04.2005 folgende Satzung erlassen:

§ 1

Gegenstand der Reinigungspflicht

(1) Die Gemeinde betreibt die Reinigung der dem öffentlichen Verkehr gewidmeten Straßen, Wege und Plätze (öffentliche Straßen) innerhalb der geschlossenen Ortslagen, bei Bundesstraßen, Landesstraßen und Kreisstraßen jedoch nur innerhalb der Ortsdurchfahrten, als öffentliche Einrichtung, soweit die Reinigungspflicht nicht nach § 2 anderen übertragen wird.

(2) Die Reinigungspflicht der Gemeinde umfasst die Reinigung der Fahrbahnen und der Gehwege. Zur Fahrbahn gehören auch folgende Nebenflächen: Trennstreifen, befestigte Seitenstreifen, die Bushaltestellenbuchten, die als Parkplatz für Kraftfahrzeuge besonders gekennzeichneten Flächen sowie die Radwege. Gehwege sind alle Straßenteile, deren Benutzung durch Fußgänger vorgesehen oder geboten ist; als Gehwege gelten auch die gemeinsamen

Rad- und Gehwege nach § 41 Abs. 2 Straßenverkehrsordnung.

(3) Zur Reinigung gehört auch der Winterdienst. Diese umfasst das Schneeräumen auf den Fahrbahnen und Gehwegen sowie bei Schnee- und Eisglätte das Bestreuen der Gehwege, Fußgängerüberwege und der besonders gefährlichen Stellen auf den Fahrbahnen, bei denen die Gefahr auch bei Anwendung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt nicht oder nicht rechtzeitig erkennbar ist.

§ 2

Übertragung der Reinigungspflicht

(1) Die Reinigungspflicht für folgende Straßenteile und Nebenflächen der Fahrbahnen wird in der Frontlänge der anliegenden Grundstücke den Eigentümern auferlegt:

- a) die Gehwege
- b) die Trennstreifen
- c) die begehbaren Seitenstreifen
- d) die Radwege, auch soweit deren Benutzung für Fußgänger geboten ist
- e) die Rinnsteine
- f) die Gräben
- g) die Grabenverrohrungen, die dem Grundstücksanschluss dienen
- h) die als Parkplatz für Kraftfahrzeuge besonders gekennzeichneten Flächen
- i) die Bushaltestellenbuchten

Die Reinigungspflicht für Fahrbahnen, mit Ausnahme der in Absatz 1 genannten Nebenflächen, verbleibt bei der Gemeinde.

(2) An Stelle des Eigentümers trifft die Reinigungspflicht

1. den Erbbauberechtigten,
2. den Nießbraucher, sofern er das gesamte Grundstück selbst nutzt,
3. den dinglich Wohnberechtigten, sofern ihm das ganze Wohngebäude zur Nutzung überlassen ist.

(3) Auf Antrag des Reinigungspflichtigen kann ein Dritter durch schriftliche Erklärung gegenüber der Gemeinde mit deren Zustimmung die Reinigungspflicht an seiner Stelle übernehmen, wenn eine ausreichende Haftpflichtversicherung nachgewiesen wird; die Zustimmung ist jederzeit widerruflich und nur solange wirksam, wie die Haftpflichtversicherung besteht.

§ 3

Art und Umfang der Reinigungspflicht

(1) Die Reinigungspflicht umfasst die Säuberung der in § 2 Abs. 1 genannten Straßenteile einschließlich der Beseitigung von Abfällen geringen Umfangs. Wildwachsende Kräuter sind zu entfernen, wenn dadurch der Straßenverkehr behindert, die nutzbare Breite von Geh- und Radwegen eingeschränkt wird oder wenn die Kräuter die Straßenbeläge schädigen.

(2) Die Reinigungspflicht der in § 2 Abs. 1 genannten Straßenteile ist bei Bedarf, mindestens jedoch einmal im Monat zu säubern. Belästigende Staubentwicklung ist zu vermeiden. Kehricht und sonstiger Unrat sind nach Beendigung der Säuberung unverzüglich zu entfernen.

(3) Die Gehwege sind in einer Breite von 1,50 m von Schnee freizuhalten. Bei Eis- und Schneeglätte sind die besonders gefährlichen Stellen auf den von den Grundstückseigentümern zu reinigenden Straßenteilen - wenn nötig auch wiederholend - zu bestreuen, wobei abstumpfende Mittel vorrangig vor auftauenden Mitteln eingesetzt werden sollen.

(4) Auf Gehwegen ist bei Eis- und Schneeglätte zu streuen, wobei die Verwendung von Salz oder sonstigen auftauenden Stoffen grundsätzlich unterbleiben sollte; ihre Verwendung ist nur erlaubt,

- a) in besonderen klimatischen Ausnahmefällen (z.B. Eisregen), in denen durch Einsatz von abstumpfenden Mitteln keine hinreichende Streuwirkung zu erzielen ist,
- b) an besonders gefährlichen Stellen an Gehwegen, zum Beispiel Treppen, Rampen, Brückenauf- oder abgängen, Bushaltestellen, starken Gefälle- bzw. Steigungsstrecken oder ähnlichen Gehwegabschnitten.
- c) Baumscheiben und begrünte Flächen dürfen nicht mit Salz oder sonstigen auftauenden Materialien bestreut, salzhaltige oder sonstige auftauende Mittel enthaltender Schnee darf auf ihnen nicht abgelagert werden.

(5) Werktags in der Zeit von 7.00 Uhr bis 20.00 Uhr gefallener Schnee und entstandene Glätte sind unverzüglich nach Beendigung des Schneefalls bzw. nach dem Entstehen der Glätte zu beseitigen. Sonn- und feiertags in der Zeit von 9.00 Uhr bis 20.00 Uhr gefallener Schnee und entstandene Glätte sind unverzüglich nach Beendigung des Schneefalls bzw. nach dem Entstehen der Glätte zu beseitigen. Nach 20.00 Uhr gefallener Schnee und entstandene Glätte sind werktags bis 7.00 Uhr, sonn- und feiertags bis 9.00 Uhr des folgenden Tages zu beseitigen.

(6) An Haltestellen für öffentliche Verkehrsmittel oder für Schulbusse müssen die Gehwege so von Schnee freigehalten und bei Glätte bestreut werden, dass ein gefahrloser Zu- und Abgang gewährleistet ist.

(7) Der Schnee ist auf dem an die Fahrbahn grenzenden Teil des Gehweges oder - wo dies nicht möglich ist - auf dem Fahrbahnrand so zu lagern, dass der Fußgänger- und Fahrverkehr hierdurch nicht mehr als unvermeidbar gefährdet oder behindert wird. Die Einläufe in Entwässerungsanlagen und die Hydranten sind von Eis und Schnee freizuhalten. Schnee und Eis von Grundstücken dürfen nicht auf den Gehweg und die Fahrbahn geschafft werden.

§ 4

Außergewöhnliche Verunreinigung

Wer eine öffentliche Straße über das übliche Maß hinaus verunreinigt, hat gemäß § 46 des Straßen- und Wegegesetzes Schleswig-Holstein die Verunreinigung ohne Aufforderung und ohne schuldhaftes Verzögerung zu beseitigen. Andernfalls kann die Gemeinde die Verunreinigung auf Kosten des Verursachers beseitigen. Unberührt bleibt die Verpflichtung des Reinigungspflichtigen, die Verunreinigung zu beseitigen, soweit ihm dies zumutbar ist.

§ 5

Grundstücksbegriff

(1) Grundstück im Sinne dieser Satzung ist grundsätzlich das Grundstück im bürgerlichrechtlichen Sinne.

(2) Als anliegend im Sinne dieser Satzung gilt ein Grundstück dann, wenn es an Bestandteile der Straße heranreicht. Als anliegend gilt ein Grundstück auch dann, wenn es durch Grün- oder Geländestreifen, die keiner selbständigen Nutzung dienen, von der Straße getrennt ist.

§ 6

Ordnungswidrigkeiten

(1) Für die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten gilt § 56 Straßen- und Wegegesetz Schleswig-Holstein und § 23 Fernstraßengesetz. Ordnungswidrig handelt, wer vorsätzlich oder fahrlässig

1. seiner Reinigungspflicht nach § 2 dieser Satzung nicht nachkommt,
2. gegen ein Ge- oder Verbot des § 3 dieser Satzung verstößt.

(2) Die Ordnungswidrigkeit kann in den Fällen des Absatzes 1 mit einer Geldbuße von bis zu 500 Euro geahndet werden.

§ 7

Ausnahmen

Befreiungen von der Verpflichtung zur Reinigung der Straßen können ganz oder teilweise nur dann auf besonderen Antrag erteilt werden, wenn auch unter Berücksichtigung des allgemeinen Wohles die Durchführung der Reinigung dem Pflichtigen nicht zugemutet werden kann.

§ 8

Verarbeitung personenbezogener Daten

(1) Zur Erfüllung ihrer Aufgaben nach dieser Satzung ist die Gemeinde berechtigt, die erforderlichen personen- und grundstücksbezogenen Daten aus den Unterlagen des Grundbuchamtes, des Katasteramtes, der Meldebehörde und der unteren Bauaufsichtsbehörde zu verwenden. Insbesondere ist die Gemeinde berechtigt,

1. Angaben aus den Grundsteuerakten, wer Grundstückseigentümerin und/oder Grundstückseigentümer des jeweils zu reinigenden Grundstückes ist und deren und/oder dessen Anschrift, sofern § 31 Abs. 3 Abgabenordnung nicht entgegensteht;

2. Angaben des Grundbuchamtes aus den Grundbuchakten und des Katasteramtes aus seinen Akten, wer Grundstückseigentümerin und/oder Grundstückseigentümer des jeweils zu reinigenden Grundstückes ist und deren und/oder dessen Anschrift;

3. Angaben des Einwohnermeldeamtes aus dem Melderegister über die Anschrift der Grundstückseigentümerin und/oder des Grundstückseigentümers des jeweils zu reinigenden Grundstückes, sofern § 2 Abs. 4 des Landesmeldegesetzes nicht entgegensteht;

4. Angaben des Katasteramtes zu den Abmessungen der jeweils zu reinigenden Grundstücke; 5. Angaben der unteren Bauaufsichtsbehörde zur Abgrenzung der öffentlichen Grundstücke zu den jeweils zu reinigenden Grundstücken;

6. Angaben des Grundbuchamtes bzw. des Katasteramtes zur Abgrenzung der gemeindlichen Grundstücke zu den jeweils zu reinigenden Privatgrundstücken zu verwenden.

(2) Die nach Abs. 1 erhobenen sowie die weiteren im Zusammenhang mit der Straßenreinigung angefallenen und anfallenden personenbezogenen Daten dürfen die Mitarbeiter/innen der Gemeinde oder von ihr beauftragte Dritte nur zum Zweck der Erfüllung der Aufgaben der Gemeinde als Trägerin der Straßenreinigung im Rahmen der für die Straßenreinigungsgebühren verwendeten EDV nutzen, speichern und weiterverarbeiten. Bezüglich der Löschung der personenbezogenen Daten findet § 28 Abs. 2 Landesdatenschutzgesetz Anwendung.

§ 9

Inkrafttreten

Diese Satzung tritt am 01.06.2005 in Kraft.

Die vorstehende Satzung wird hiermit ausgefertigt und ist bekanntzumachen.

Erste Schautafel von der Gemeindevertretung umgesetzt

Unser Ehrenmal in Grönwohld

Der alte Standort unseres Kriegerdenkmals in der Dorfstraße wird nun von einer Schautafel geziert. Das Foto, daß uns Frau Traute Heidemann-Christier zur Verfügung stellte, zeigt die ursprüngliche Gestaltung der Anlage, die 1972 in den Eiskeller verlegt wurde. Im „*De Grönwohlder Rinkieker*“ Nr. 118 steht folgende Info:

Vor 39 Jahren...

...hat unser Ehrenmal zum Gedenken der Gefallenen unter dem Lindenhain am Eiskeller seinen neuen Platz gefunden. Die damalige Gemeindevertretung war der Meinung, daß durch den Ausbau der Dorfstraße der ruhige Platz seinen Charakter verlöre. Viele Gemeinden haben noch ihr Ehrenmal im Herzen des Ortes und wenn ich daran vorbeikomme, erinnere ich mich der vielen Kriegsofper und halte inne.

Angela Ryll

Im „*De Grönwohlder Rinkieker*“ Nr. 127 schrieben wir zu diesem Beschluß:

Der Allgemeine Ausschuss hat sich auf seiner letzten Sitzung auf Antrag der SPD-Fraktion mit dem Standort unseres Ehrenmals für die gefallenen Soldaten aus den beiden Weltkriegen (1914-1918 und 1939-1945) befasst. Ein Grund für unseren Antrag war, dass das Ehrenmal vielen Grönwohlderinnen und Grönwohldern gar nicht mehr bekannt zu sein scheint. Der Ort an der Straße „Eiskeller“ ist relativ abgelegen und auch nicht immer einladend gepflegt. Zu der Veranstaltung am Volkstrauertag im November, an der traditionell der Gefallenen gedacht und Kränze am Ehrenmal niedergelegt werden, kommen in der Regel - außer den Gemeindevertretern - kaum weitere Bürgerinnen und Bürger dazu.

Im Verlauf der Diskussion wurden nicht nur Maßnahmen zur Verschönerung dieses Ortes sowie eine bessere

Beschilderung beschlossen, sondern auch angeregt, weitere historische oder für die Gemeinde wichtige Orte mit schönen Schautafeln zu versehen.

Denn neben dem Denkmal gibt es noch weitere interessante Plätze und Gebäude, die eine alte, interessante Vergangenheit haben, wie zum Beispiel die Drahtmühle. Die GemeindevertreterInnen wünschen sich, dass die heutige und spätere Generation über die Entwicklung unseres Ortes informiert ist, und Interessierte bei einem Spaziergang gern auf Entdeckungstour gehen können.

Anregungen von Bürgerinnen und Bürgern hierzu nehmen die GemeindevertreterInnen gern auf, sicher auch unser Seniorenbeirat. Denn gerade unsere älteren MitbürgerInnen wissen vieles über unseren Ort.

Heidrun Arndt



Bürgermeister Ralf Breisacher setzte das Foto in eine Schautafel um und ließ sie unverzüglich in der Dorfstraße aufstellen.

Einen Augenblick zurück...

GRÖNWOHLD



Die Drahtmühle um 1900

Foto: Horst Wohlers

GRÖNWOHLDER LEBENS LINIE

HORST WOHLERS: ARBEITER, LEHRER, KÜNSTLER

Wir saßen - bei Tee und Gebäck – am Sonntagnachmittag zum Gespräch über dieses Portrait in der Drahtmühle, seinem Lebensprojekt: Horst Wohlers, seine Frau Helga und ich. Und je länger wir saßen und je mehr wir plauderten, umso unsicherer wurde ich, ob es überhaupt gelingen könnte, das facettenreiche Leben von Horst Wohlers in unsere bescheidene Rubrik „Lebenslinie“ im Rinkieker zu zwängen. Hier nun der Versuch: geboren 1935, aufgewachsen im Nachkriegsdeutschland in Hamburg. Lehre zum Maschinenbauer ab 1950 in den Ottensener Eisenwerken. Parallel dazu Abendkurse an der Hamburger Hochschule für Bildende Künste besucht. Dort von 1964 bis 1970 studiert. Danach Lehramtsstudium von 1972 bis 1976. 1967 seine Ehefrau Helga geheiratet!

Und dazwischen die Drahtmühle in Grönwohld gekauft. Das war 1974. Diese halbe Ruine, die keiner wollte. Zehn Jahre lang zwischen dem ersten Wohnsitz in Hamburg und der Drahtmühle in Grönwohld gependelt. Jeden Nachmittag nach der Schule. Denn mittlerweile war Horst Wohlers auch Lehrer am Gymnasium Hummelsbüttel. Oberstudienrat, um genau zu sein. In den Fächern Kunsterziehung, Geographie, Techniklehre und Semiotik. Letzteres steht – wie ich an diesem Nachmittag auch noch lerne – für Zeichentheorie, also die Wissenschaft, die sich mit Zeichensystemen aller Art befasst. Und er und seine Ehefrau haben gearbeitet, gearbeitet und gearbeitet: Schutt weggeräumt, Fundamente restauriert, Balken freigelegt. Dass die Drahtmühle 1974 überhaupt noch stand, verdankte sie im Wesentlichen ihrer Skelett- bzw. Fachwerkbauweise. Denn der Baustoff Holz „denkt mit“ und gleicht vieles aus. Die Drahtmühle ist heute das einzige Gebäude seiner Art in ganz Schleswig-Holstein.

Dieser Arbeitseinsatz war es dann auch, weshalb sie in Grönwohld so gut akzeptiert wurden. Denn hier war jemand angekommen, der anpacken konnte. Und der dem Dorf auch etwas gab – zum Beispiel mit seinem Engagement im ehemaligen Abwasserzweckverband von Grönwohld und Lütjensee. Oder als Mitglied der WEG – der Wählergemeinschaft Engagierter Grönwohlder, die in der Zeit von 1998 bis 2003 Mitglied unserer Gemeindevertretung waren. Und, nicht zuletzt, als Mitglied und Berater im Verein Röperkate. Seine Idee: Wenn es gelingt, die Röperkate wieder aufzubauen, dann liegt sie genau an der richtigen Stelle, um Gemeindezentrum zu werden. Darum hat Horst Wohlers nicht nur mit seinem Wissen um Restauration alter Gebäude – die Drahtmühle lässt grüßen – sondern wie immer auch sehr tatkräftig und konkret u.a. beim Ausschachten und Entkernen geholfen.



Wie er es bei all diesen Aktivitäten noch geschafft hat, zehn Jahre lang, von 2002 bis 2012, auf der NordArt, einer der größten jährlich stattfindenden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst in Europa, auszustellen? Ich weiß´ es nicht! Aber die NordArt passt zu seiner Kunst. Denn die in Büdelsdorf angesiedelte Carlshütte ist nicht nur ein beeindruckendes Industriedenkmal, sondern bietet mit ihren gewaltigen Hallenschiffen, der restaurierten Wagenremise und dem großzügigen Parkgelände auch genau die Bühne, die Horst Wohlers für seine künstlerischen Arbeiten brauchte. Denn diese wurden immer größer. Das war ja auch der eigentliche Auslöser für den Erwerb der Drahtmühle gewesen. „Jetzt habe ich aber was für Dich gefunden“, sagte eine Kommilitonin zu Horst Wohlers im Studium und sie meinte die Drahtmühle. Denn die Kunst von Horst Wohlers ist eine Kunst in großer Dimension. Ein Portrait von ihm sollte das auch sein. Aber unser Platz hier im Rinkieker ist begrenzt. Und dabei habe ich noch gar nichts über seine Kunsttheorie geschrieben. Über die Geschichte der Drahtmühle und ihrer Restaurierung. Oder seine zahlreichen weiteren Ausstellungen. Aus diesem Grund haben wir uns - am Schluss unseres Gesprächs – auf eine Fortsetzung geeinigt und werden uns sicherlich bald wiedersehen.

Dr. Katherine Nölling

HERAUSGEBER: SPD-ORTSVEREIN GRÖNWOHLD, KREIS STORMARN
 REDAKTION: DR. KATHERINE NÖLLING (V.I.S.D.P.), ANGELA RYLL
 ANSCHRIFT: HOHE LEUCHTE, 22956 GRÖNWOHLD, TELEFON 04154-58183
 EMAIL: Rinkieker@web.de, HAUSSEITE: [HTTP://WWW.SPD-OV-GRÖNWOHLD.DE](http://www.spd-ov-gronwohld.de)

BANKVERBINDUNG: SPARKASSE HOLSTEIN IBAN: DE64213522400014007645, BIC: NOLADE21HOL - SPENDENABZUGSFÄHIG

GESTALTUNG: ANGELA RYLL, EIGENDRUCK (AUFLAGE 1000 STÜCK)

